

# Kugelschuss als Alternative zum Schlachthof

„Die Schlachtung mit dem Kugelschuss ist im Moment das beste Schlachtverfahren für meine Tiere“, sagt Frank Grajewski.

[VON NATASCHA ORTHEN]

Frank Grajewski ist Landwirt im Nebenerwerb. Zusammen mit seiner Partnerin betreibt er eine Rinderzucht in Lüchow-Dannenberg, dem östlichsten Landkreis in Niedersachsen. Seit über 25 Jahren züchtet er Limousin-Rinder auf einem Hof, den er von seiner Mutter übernommen hat. Zuvor hatte Frank Grajewskis Vater dort Hannoveraner gezüchtet. 1986 tauschte dieser dann ein Jungpferd gegen ein Limousin-Rind ein und legte so die Grundlage zur Rinderzucht. Frank Grajewski begann die Zucht mit sechs Rindern, zwei übernahm er vom Vater und vier kaufte er zu. Heute hat der Zuchtbetrieb insgesamt 65 Tiere, davon 30 Mutterkühe und 33 Tiere aus der Nachzucht. Dazu kommen zwei Bullen. Frank Grajewski betreibt Mutterkuhhaltung, die genetisch hornlosen Tiere leben ganzjährig auf Weiden. Er vermarktet vor allem Absetzer: So nennt man Rinder, die gerade von der Mutterkuh entwöhnt wurden.

## Auf Umweg zum Kugelschuss

Zu Beginn hatte Frank Grajewski nur Deckbullen verkauft. Als er später die Jungbullen zum Schlachthof bringen musste, fand er den gesamten Prozess

abschreckend: Der Transport, die fremden Personen, die enge Schlachtbox. „Einmal riss sogar ein Rind aus und lief verwirrt herum“, erinnert er sich.

Im Fleischrinder-Journal las er 2009 einen Artikel über den Kugelschuss auf der Weide von Lea Trampenau: Die Agraringenieurin stellte einen Landwirt aus Baden-Württemberg vor, der seine Tiere in einer Schlachtbox auf der Weide schlachten wollte und dafür erfolgreich ein schwieriges Genehmigungsverfahren meisterte. Frank Grajewski stellte sich nun auch die Frage nach anderen Möglichkeiten der Schlachtung.

Neben der Arbeit in seinem landwirtschaftlichen Betrieb begann er im Jahr 2012 seine Arbeit als Leiter für ein Beweidungsprojekt im Naturpark Solling-Vogler im Weserbergland. Die Flächen des Naturparks werden durch Heckrinder, eine Abbildzüchtung des bereits seit 1627 ausgestorbenen Auerochsensens, beweidet und so vor Verbuschung geschützt. Um die Bestandsgröße zu kontrollieren, schießt Frank Grajewski pro Jahr rund 20 der Tiere. Dies ist nötig, da die im Hutewald des Naturparks wild leben-

den Tiere sehr scheu sind und man sich ihnen nicht nähern kann. Durch diese Tätigkeit – Frank Grajewski gehört zu den wenigen in Deutschland, die den Kugelschuss durchführen – lernte er Lea Trampenau schließlich persönlich kennen, der Praktiker und die Wissenschaftlerin tauschten sich über Kugelschuss aus. Bereits in ihrer Diplomarbeit an der Universität Kassel/Witzenhausen hatte sich Lea Trampenau mit dem Thema „Alternative Schlachtmethoden zur Verringerung der Furcht von Rindern“ beschäftigt. Inzwischen betreibt sie die Firma ISS – Innovative Schlachtsysteme: Sie hält Vorträge, berät Landwirte und hat einen speziellen Trailer für eine dezentrale Schlachtung entworfen (siehe Artikel „Kugelschuss auf der Weide“). Von ihr erfuhr Frank Grajewski mehr über die Voraussetzungen zur Tötung von Rindern auf der Weide und beantragte für seinen eigenen Betrieb den Kugelschuss auf der Weide. Es dauerte zweieinhalb Jahre, bis sein Antrag genehmigt wurde. Die Hauptursache für diese lange Zeitdauer sieht Frank Grajewski in der Unsicherheit der Behörden hinsichtlich der Auslegung der bestehenden →







Rechtstexte zu dieser alternativen und relativ neuen Tötungsmethode. Nun besitzt er seit eineinhalb Jahren eine ordnungsrechtliche Schieß-erlaubnis, sie gilt für drei Jahre. Danach muss er das Antragsverfahren erneut durchlaufen.

#### Formale Voraussetzungen

Eine Voraussetzung für die Genehmigung des Kugelschusses auf der Weide ist die ganzjährige Weidehaltung. „Die Behörden argumentieren, dass, wer seine Tiere im Winter in den Stall bringt, auch mit ihnen zum Schlachthof fahren kann“, sagt Frank Grajewski. Doch nicht jeder Landwirt kann seine Tiere ganzjährig draußen halten, denn sie brauchen ausreichend Schutz vor Wind und Wetter. Frank Grajewskis Winterflächen sind dafür gut geeignet, da die Tiere durch einen angrenzenden Wald vor Wind geschützt sind und er zusätzlich einen Witterungsschutz errichtet hat. So erfüllt er die Vorgaben der Behörde für den Kugelschuss auf der Weide. Er wünscht sich aber, dass alle Tiere tieregerecht behandelt werden – dazu gehört für ihn auch ein stressfreier Tod auf der Weide. Dies sollte seiner Meinung nach auch auf Betrieben möglich sein, die nicht die Voraussetzungen für eine ganzjährige Weidehaltung bieten.

#### Voraussetzungen für den Kugelschuss

Für den Weideschuss ist ein Sachkundenachweis erforderlich, der Kenntnisse und Fähigkeiten für das Töten von Rindern mittels Kugelschuss bestätigt. Der ausgebildete Landwirt Frank Grajewski hat seit 30 Jahren einen Jagd- und Waffenbesitzschein. Sowohl die Veterinärämter als auch die Ordnungsämter aus Northeim und Holzwinden, in denen der Naturpark Solling-Vogler liegt, erteilten ihm nach einem Gespräch die Schieß-erlaubnis für seine Arbeit. Das Veterinäramt Lüchow-Dannenberg hingegen empfahl eine weitere Fortbildung zum Sachkundenachweis. Frank Grajewski argumentierte mit der erteilten Schieß-erlaubnis aus Northeim, sodass er die weitere Fortbildung schlussendlich nicht absolvieren musste. Die Genehmigung zum Kugelschuss auf der Weide durch das Kreisveterinäramt ist immer eine Einzelfallentscheidung nach Ermessen. In jedem Fall muss zur endgültigen Genehmigung ein Tier in Anwesenheit eines Amtsveterinärs geschossen werden.

#### Organisation ist wichtig

Im ersten Halbjahr 2015 hat Frank Grajewski insgesamt drei Tiere durch Kugelschuss auf der Weide betäubt und getötet. Langfristig möchte er rund zwölf Tiere pro Jahr auf diese Weise töten. Laut Veterinäramt dürfen nicht mehr als zwei Tiere an einem Tag getötet werden, um die Herde nicht übermäßig zu beunruhigen. Eine Schlachtung heißt für Frank Grajewski und seine Partnerin vor allem: gut organisiert sein, denn es gilt viele Auflagen einzuhalten. So muss der zuständige Veterinär vor der Schlachtung eine Lebendbeschau des Tiers durchführen; bei der Tötung müssen stets mindestens zwei Personen anwesend sein. Alle Vorbereitungen müssen so erfolgen, dass die Herde nicht unruhig wird: Auf der Fläche muss ein Kugelfang errichtet und ein Trecker mit dem Hänger zur Entblutung des Tiers auf die Weide gefahren werden. Nach Frank Grajewskis Erfahrung verunsichert der Schuss die anderen Tiere der Herde aber nicht. Der Kugelschuss tötet das Tier nicht, sondern betäubt es für das anschließende sogenannte Entbluten, das letztlich zum Tod führt. Dabei muss das gesamte Blut aufgefangen werden; es darf nicht auf die Weide gelangen. Anschließend bleiben Frank Grajewski 60 Minuten Zeit, um das tote Rind zum Schlachthof zu transportieren. „Die Tiere haben eine Darmbarriere, die verhindert, dass Keime aus dem Darm ins Blut und ins Fleisch gelangen. Diese Barriere kann nach einer Stunde durchlässig werden“, erklärt Frank Grajewski den Grund für die Auflage. Da der EU-zugelassene Bio-Schlachthof seines Bekannten zehn Minuten entfernt liegt, kann Frank Grajewski diese Zeitvorgabe problemlos einhalten. Im Schlachthof verläuft alles wie bei einer herkömmlichen Schlachtung. Zur Fleischbeschau tritt dann ein zweites Mal ein Veterinär in Aktion.

#### Neue Vermarktungswege finden

Lea Trampenau verkauft an ihrem sogenannten mobilen „Goldburger-Wagen“ das Fleisch von Frank Grajewskis Limousin-Rindern, unter anderem auf dem Ökowoche Markt in Hamburg. Seine Absetzer verkauft Frank Grajewski an einen Betrieb in der Nähe, der Neuland angeschlossen ist – einem Verein für tieregerechte und umweltschonende Nutztierhaltung. Frank Grajewski praktiziert den Kugelschuss auf der Weide vor allem aus Tierschutzgründen. Langfristig möchten

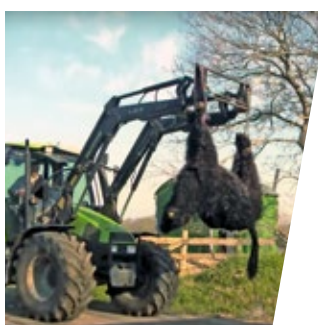
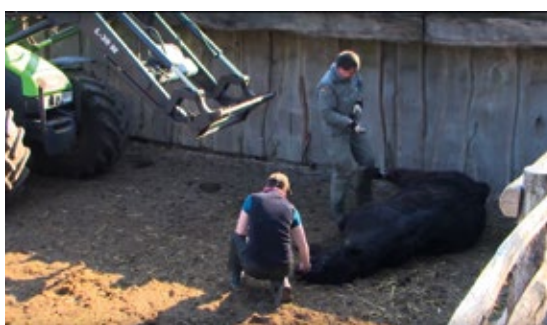
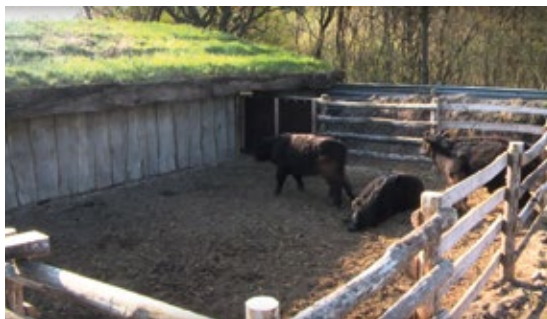
er und seine Partnerin aber auch neue Vermarktungswege erschließen, vor allem für das Fleisch der durch Kugelschuss getöteten Tiere. Die Kosten für den Kugelschuss auf der Weide sind zwar tendenziell etwas niedriger als bei einer herkömmlichen Schlachtung im Schlachthof, da das Einfangen, Aufladen und Abladen entfällt. Dennoch entstehen Zusatzkosten durch den enormen bürokratischen Aufwand. Auch die extensive Mutterkuhhaltung, mit langsamerer Zunahme der Limousin-Rinder, ist kostensensibler als eine intensive Bullenmast. Deshalb muss Frank Grajewski die höheren Erzeugerpreise durch einen erhöhten Fleischpreis an die Verbraucher weitergeben. Momentan kann der Betrieb durch den Fleischverkauf alleine nicht bestehen.

#### Landschaftserhalt durch Weidehaltung

Große Teile des insgesamt 65 Hektar umfassenden Betriebs von Frank Grajewski liegen im Naturschutzgebiet Schnegaer Mühlenbachtal. Es ist Bestandteil des Flora-Fauna-Habitat-Gebiets „Landgraben und Dummenniederung“ und gehört zu zwei EU-Vogelschutzgebieten. Auf sieben seiner insgesamt 16 Hektar Ackerflächen legt Frank Grajewski mehrjährige Schonstreifen für den Ortolan als Beitrag zum Schutz dieser gefährdeten Vogelart im Rahmen des Agrarumweltprogramms an. Auch dafür, dass er seine Mutterkühe und Kälber ganzjährig auf der Weide hält, bezieht Frank Grajewski Fördermittel für seinen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft. „Finanziell lebt der ganze Betrieb momentan von der Förderung“, sagt er. „Von einem Mix aus Betriebsprämie und Flächenförderung sowie der Förderung für den ökologischen Landbau, die Teilnahme am Ortolan-Programm und dem Er-schwernisausgleich durch die Lage im Naturschutzgebiet.“ ■



**KONTAKT:**  
Frank Grajewski  
Clenzer Str. 20  
29459 Clenze, Kassau  
frank-grajewski@t-online.de



Die Arbeitsgruppe GeoMedien, der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel hat einen Film über den Kugelschuß auf der Weide gedreht. Die Bilder dieser Seite sind diesem Film entnommen. Den Film finden Sie hier: <https://youtu.be/TJ6TqgcGXdo>

### LfL-Lehrgang zum Kugelschuß von Rindern auf der Weide:

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft bietet einen dreitägigen Lehrgang „Kugelschuß von Rindern auf der Weide“ an. Beim Sachkundelehrgang an den ersten beiden Tagen lernen die Teilnehmer waffenrechtliche Bestimmungen, die Waffenhandhabung sowie Tierschutz- und lebensmittelrechtliche Bestimmungen. Der zweite Tag endet mit einer Schießprüfung: Aufgelegt auf eine Distanz von 30 Metern muss eine Scheibe mit dem Durchmesser eines 2-Euro-Stücks bei zehn Schuss neun Mal getroffen werden. Am dritten Tag findet die schriftliche Sachkundeprüfung sowie eine mündliche Prüfung statt.

Weitere Informationen: [www.lfl.bayern.de/lvfz/almesbach/057571/index.php](http://www.lfl.bayern.de/lvfz/almesbach/057571/index.php)